Vielmundig

Autor(en): **Keller, Brigit**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brigit Keller

Vielmundig

Von Flüssen umarmt
denke ich an den Tanz
des vielarmigen Gottes.
Wozu würde ich mehr
als zwei Arme brauchen?
Zwei genügen zur Umarmung.
Zwei genügen zur Arbeit.
Um zu schlafen, ist es gut, nur
zwei zu haben – wo
tät ich sie hin?
Auch zum Segnen genügen zwei.
Kein drittes Auge ist vonnöten
ich sehe genug.
Fünf Augen zu haben
wäre furchtbar.
Auch bin ich dankbar
für meine zwei Ohren.
Und wenn ich mehr als einen Mund hätte
und alle Münder wären hungrig
und aus jedem Mund kämen Worte
Satzmäander –

Wären sie so schön
wie der vielarmige Fluss
flössen auseinander und zusammen
und ergäben ein Ganzes
im Glanz –
dann liesse sich
über letzteres reden.